

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Bezugspreis: Monatl. 3.00 M. (einschl. 18 S. Verfahr.-Geb. zur 20 S. Zustellungsgeb.); d. Ag. 1.40 einchl. 20 S. Austrägergeb.; Einzelst. 10 S. Bei Nichterhalten der Zeit. ins. hoh. Gewalt. Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig, Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabsluß Nachsluß nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig, Gerichtsstand Nagold.

Nummer 74

Altensteig, Donnerstag, den 1. April 1937

60. Jahrgang

Auflösung des japanischen Reichstags

Neuwahlen am 30. April

Tokio, 31. März. (Ostasienbüro des DNB.) Das japanische Kabinett hat in einer außerordentlichen Sitzung die Auflösung des Reichstages beschlossen, nachdem sich herausgestellt hat, daß die Parteien, trotz zweimaliger Verlängerung der Tagungsdauer, nicht gewillt waren, die noch ausstehenden Regierungsvorlagen ordnungsmäßig zu verabschieden. Die Neuwahlen zum japanischen Reichstag sind auf den 30. April festgesetzt worden.

Die Auflösung des Reichstages ist insofern überraschend gekommen, als die Zusammenarbeit von Regierung und Parteien noch kürzlich als ein Erfolg des Kapanhi-Kabinetts bezeichnet wurde. Allerdings war das Kabinett zu weitgehendem Entgegenkommen gegenüber den Parteien gezwungen, um eine Verabschiedung des Haushalts in Höhe von drei Milliarden Yen und der wichtigsten Regierungsvorlagen zu ermöglichen. Das Kabinett wollte unbedingt eine vorzeitige Auflösung und damit notwendig werdende Kaiserliche Notverordnungen zur Inkräftsetzung des Haushaltes verhindern und verhinderte deshalb auf Druck der Parteien die Tagungsdauer um etwa zwei Wochen, obwohl die gesetzliche Tagungsdauer des Reichstages drei Monate beträgt. Nachdem jedoch am Dienstag die Parteien fast in der Form eines Ultimatum eine neue Verlängerung forderten und hieron die Verabschiedung wichtiger Vorlagen, darunter der Gesetze über Wirtschaftskontrolle, Agrarreform, des Wahlgesetzes und des Gesetzes zur Sicherung des Militärgeheimnisses, abhängig machten, bestanden Heer und Marine auf der Auflösung.

Politische Kreise betonen, daß die Parteien die ernste Lage vollkommen verkannt und anscheinend geglaubt hätten, die Nachgebiltheit des Kabinetts zur Stärkung ihrer Parteipolitik auszunutzen und die geplante Staatsreform verhindern zu können, die den wachsenden Einfluß der Parteipolitik auf die Staatspolitik unterbinden soll. Die unter der Oberfläche schlummernde Regierungskrise ist durch den vom Kapanhi-Kabinett angebahnten Waffenstillstand mit den Parteien nicht zu beheben. Die gegenwärtige Krisenlage könne nur durch eine starke, also von parteipolitischen Einflüssen unabhängige Regierung überwunden werden. Freilich sei zweifelhaft ob das Kabinett in seiner jetzigen Zusammensetzung stark genug sei, gegen die Parteien die schon vom Hirota-Kabinett geforderte Staatsreform durchzuführen.

Die allgemeine Ansicht unterrichteter Kreise geht dahin, daß Neuwahlen nach dem geltenden Wahlgesetz bestenfalls eine Stärkung der Splittergruppen ergeben werden. Entscheidende Veränderungen werden das Parlament in seiner bisherigen Zusammensetzung nicht erfahren. Es wird deshalb behauptet, daß die Regierung entschlossen sei, sich aus in den Wahlkampf einzugreifen und sich im letzten Augenblick den Versuch zu machen, mit Hilfe des Militärs und nationalitätlicher Gruppen eine neue Regierungspartei ins Leben zu rufen. Allerdings, heißt es, sei der Erfolg zu bezweifeln, selbst wenn die neue Partei durch Teile der alten Parteien (Minseitō, Seiyūka, Kotomin) unterstützt würde. Die Regierungskrise sei höchstens aufgehoben. Die einzige Lösung sei, daß das Kapanhi-Kabinett zurücktrete und daß die für die Ernennung des neuen Ministerpräsidenten entscheidenden Kreise in der Umgebung der Krone die Bildung eines unabhängigen Kabinetts ermöglichen, das über genügende Entschlossenheit und Rückhalt im Volke verfüge, um die so oft geforderte starke und unabhängige Staatspolitik durchzuführen.

Chirurgikongress in Berlin

Berlin, 31. März. Wie alljährlich, begann auch diesmal in der Woche nach Ostern im Langenbeck-Wirchow-Haus die Tagung der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie, die bis zum 3. April dauert. Diese Kongresse haben den Zweck, die Chirurgen über den Stand der Chirurgie zu unterrichten und durch Aussprachen neue Wege und Möglichkeiten für eine Weiterentwicklung der Heilkunde zu finden. Der Vorsitzende der Gesellschaft, Professor Dr. Stieh-Göttingen, eröffnete die Tagung mit einer Begrüßung der Gäste des In- und Auslandes. Er betonte, die deutsche Chirurgie verfolge über ihren großen wissenschaftlichen Aufgaben die tätige Gegenwart nicht. Hier gebe der Vierjahresplan den deutschen Chirurgen Möglichkeiten zu einer täglichen aktiven Mitarbeit, sei es durch Wahl des Rohmaterials, sei es durch Auswahl geeigneter Verbandstoffe und anderes mehr. Die deutsche Chirurgie trete nachhaltig dafür ein, daß internationale Monopole und Kartelle bei ihrer Machtprobe dem deutschen Volk gegenüber verfallen. Das Verhältnis der Chirurgie zur gesamten Heilkunde sei sich gleich geblieben, auch zur Naturheilkunde. Die Chirurgie habe seit undenklichen Zeiten neben Wärme, Licht, Luft, Sonne, Umschlügen, Diätformen auch die sachgemäße Ernährung gekannt und angewandt. Eines der ungelösten Probleme stelle auch heute noch die Krebskrankheit dar. Dieses sei Domäne des Chirurgen und Röntgenologen, zu deren vornehmsten Aufgaben es gehöre, hier die innere Ursache zu ergründen. Die deutsche Chirurgie kämpfe in jeder Weise mit an den erblichen Tagesfragen des Staates, gleich ob sie in

der Förderung hochwertiger Erbinien oder in Zurückdrängung unterwertiger Anlagen bestehen. Die wissenschaftliche Durchdringung dieser Fragen lenke dabei den Blick nicht ab von der Notwendigkeit, dem deutschen Volke wie dem einzelnen Volksgenossen ein rechter Arzt zu sein. Das große Ziel bleibe das Volk.

Im Auftrage des Reichsministeriums des Innern und des Ministeriums für Volksziehung und Unterricht sprach Ministerialdirektor Dr. Gütt. Die deutsche Chirurgie habe das Vertrauen des deutschen Volkes nie verloren. Es ist Sache des Staates, die Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß die Chirurgie fortzuschreiten könne und das Wohl des Volkes immer vollkommener werde.

Professor Bauer-Breslau hielt das Hauptreferat über das Thema „Fortschritte der experimentellen Krebsforschung“. Er legte dar, daß nur das Experiment an die Ursache des Krebses heranzuführen kann, und zeigte vier Möglichkeiten zur experimentellen Krebsforschung auf. In den Vordergrund stellte er die

Kreuzerzeugung durch äußere Ursachen, die der Forderung auch schon längere Zeit bekannt seien. In dieser Richtung habe man bestimmte Leere auf ihre krebszeugende Wirkung untersucht, und es sei dem englischen Forscher Coot gelungen, einen Leer zu gewinnen, der körpereigenen Stoffen chemisch nahe verwandt sei. Professor Bauer hat hierauf aufgebaut und glaubt, daß eine innere Ursache des Krebses in der Veränderung der Struktur der tierischen Zelle selbst liege, die krebszeugende Stoffe produziere. Er hat nun mit den erwähnten Leeren mit Erfolg versucht, beim Menschen Krebsgeschwülste zu heilen und zeigte einige Erfolge an Hand von Lichtbildern. Professor Bauer versprach sich aber heute noch nicht mehr von dieser Heilung des Krebses durch Leerstoffe, als es bisher die Röntgen- und Radiumstrahlen vermögen.

Die weiteren Vorträge des Vormittags galt ebenfalls dem Krebsproblem. Es sprachen Professor Sauerbruch und Knaack über weitere Ergebnisse ihrer Forschungsarbeit.

Misfieri zur italienischen Spanien-Politik

Scharfe Erklärung gegen den italienfeindlichen Verleumdungsfeldzug

Rom, 31. März. Der italienische Propagandaminister Misfieri ist gelegentlich eines Empfanges der ausländischen Presse mit aller Bestimmtheit dem Verleumdungsfeldzug gegen Italien entgegengetreten und hat in diesem Zusammenhang einige Fragen über die italienische Spanienpolitik klargestellt.

An den Meldungen über neue italienische Freiwilligen-Transporte nach Spanien sei, so erklärte der Minister, kein wahres Wort. Das Verbot von solchen Transporten und die entsprechenden Maßnahmen würden von Italien mit aller Strenge eingehalten. Ebenso falsch seien die Angaben, wonach weitere italienische Abteilungen oder gar Divisionen zur Ausreise nach Spanien bereit seien. Auch über Verluste der italienischen Freiwilligen in Spanien seien ganz übertriebene Gerüchte veröffentlicht worden. In Wirklichkeit beliefen sich die Verluste der italienischen Freiwilligen nicht auf tausende, sondern auf einige hundert Tote und Verletzte. Die Haltung Italiens in der spanischen Frage habe keinerlei Änderung erfahren. Italien verlange jedoch, daß die im Rahmen der Nichtneutralitätspolitik in Uebereinstimmung mit den Entscheidungen des Londoner Ausschusses getroffenen Maßnahmen, so besonders auch die Kontrollbestimmungen, allgemein und für alle Staaten in gleichem Umfang zur Anwendung kommen.

Sollten jedoch andere Länder mit der Entscheidung Freiwilliger nach Spanien fortfahren und sich damit weiterhin in offenen Widerspruch zu der übernommenen Verpflichtung stellen, dann werde selbstverständlich auch die italienische Regierung sich zu einer neuen Prüfung ihrer Haltung gezwungen sehen.

Völlig undenkbar sei es, daß die einschränkenden Maßnahmen nur auf Italien Anwendung finden sollen, was nur dazu führen würde, daß jene Kräfte, die die Bolschewisierung Spaniens wollten, freies Spiel erhielten.

Was die verwickelte Lage in Spanien selbst anlangt, so könne Italien nur noch einmal darauf hinweisen, daß der Krieg in Spanien längst entschieden wäre, wenn die italienischen Vorschläge von Anfang an und schon im letzten Sommer zur Annahme und Verwirklichung gelangt wären. Die entsprechenden Maßnahmen seien aber von jenen Mächten, die der Bolschewisierung Spaniens den Weg offenhalten wollen, erst empfohlen worden, als sie die Ziele ihrer gewaltigen und immer noch anhaltenden Unterstützungen scheitern sahen.

Propagandaminister Misfieri betonte zum Schluß nochmals, daß Italien die übernommenen Verpflichtungen in vollem Umfange einhalten wolle, vorausgesetzt, daß diese Verpflichtungen auch von den anderen Mächten beachtet werden.

Der Staatsakt in Hamburg

anlässlich des Inkrafttretens des Groß-Hamburg-Gesetzes

Hamburg, 31. März. Im Festsaal des Hamburger Rathauses wurde am Mittwoch mit einem Staatsakt das Inkrafttreten des Groß-Hamburg-Gesetzes begangen. Dabei sprach

Reichsminister Dr. Feil.

Das Volk ist das Maß aller Dinge! Das ist der Leitgedanke nationalsozialistischer Staatsführung und aus diesem Gedanken heraus makte im Interesse des Volkes und seiner Glieder ein organisatorischer Zusammenbruch erfolgen. Daß diese Lösung gerade jetzt erfolgt ist, hat seinen Grund auch in den Notwendigkeiten des Vierjahresplanes, der mit seinen besonderen Zielsetzungen geradezu den äußeren Anstoß für eine großzügige und umfassende Lösung des Groß-Hamburg-Problems gegeben hat. Ich muß dies auch bei dieser Gelegenheit zum Ausdruck bringen, daß die gefundene Lösung wesentlich dadurch erleichtert war, daß der Beauftragte des Führers für den Vierjahresplan als preußischer Ministerpräsident das Gewicht seiner Persönlichkeit in die Waagschale warf, so daß Preußen die Leistungen beizubehalten, die von ihm im Interesse des Reiches bei der Lösung der Groß-Hamburg-Frage gefordert werden mußten.

Wir haben uns im Laufe der letzten vier Jahre daran gewöhnt oder vielmehr wir sind durch den Führer dahin vermindert worden, auch die größten staatsmännischen Leistungen auf den verschiedenen Gebieten als etwas fast Selbstverständliches hinzunehmen. Es ist heute Gemeingut aller Deutschen, daß es ein „Anmöglich“ nicht mehr gibt.

Der Wendepunkt zu der Neuordnung, die wir hier heute abend feierlich begehen, kam mit der Machtübernahme durch den Führer. Den staatsrechtlichen Wendepunkt bildete der erste Jahrestag der Machtübernahme. Das Neuaufbau-Gesetz entließ die Länder ihrer Staatlichkeit und machte sie zu Verwaltungsbezirken und Gebietskörperschaften des einheitlichen Reiches. Erst der Nationalsozialismus, die erste wahrhaft große Volkserhebung der Deutschen, konnte Souveränitätsgrenzen und bürokratische Hemmnisse beseitigen, indem er über alle Sonderwünsche und Einzelinteressen als einzigen Leitgedanken stellte das Interesse der im Reich geeinten Nation.

So handelt es sich auch bei dem Groß-Hamburg-Gesetz nicht um Maßnahmen zugunsten Hamburgs. Es gibt bei dieser Neuordnung keinen gebenden und keinen nehmenden Teil. Die Neuordnung ist allein getragen von dem Gedanken an das ganze deutsche Volk und an das einheitliche Deutsche Reich. Die Neuordnung im Groß-Hamburg-Raum ist die erste größere Maßnahme auf dem Gebiet der regionalen Reichsreform. Die Erfahrungen, die wir hier im Raum Groß-Hamburg machen, werden für die allgemeine Neuordnung von großer Bedeutung sein.

Mit dem morgigen Tage, und in seinem Endstadium spätestens in einem Jahre, wird nach Diskussionen, die durch Jahrzehnte geführt worden sind, nach einer Flut von Denkschriften und Gegen-Denkschriften beruhener und unberuhener Stellen die Groß-Hamburg-Frage aufgehört haben, ein Problem zu sein.

Gerade dieses Beispiel zeigt eindringlich für die Zielbewußtheit und Schlagkraft unserer heutigen Staatsführung. Die Reibungslosigkeit in der Durchführung des Groß-Hamburg-Gesetzes und die hingebungsvolle und aufopfernde Mitarbeit aller beteiligten Stellen des Reiches, Preußens und Hamburgs und seine freudige Aufnahme in der Bevölkerung beweisen die harmonische Ausrichtung aller Kräfte auf das vom Führer gewiesene Ziel und zeigen das Vertrauen, dem seine Maßnahmen begegnen.

Ueberleitungsfeierlichkeiten in Lübeck

Letzte Sitzung des Senats

Lübeck, 31. März. Den Auftakt zu den Ueberleitungsfeierlichkeiten in Lübeck bildete am Mittwoch eine Sitzung im Rathaus, die als letzte Tätigkeit des Senats der Freien und Hansestadt Lübeck beschloß. Der Präsident des Senats, Bürgermeister Dr. Dreßler, gab in seiner Ansprache einen historischen Ueberblick auf die Entwicklung der Stadt. Den vereinten Bemühungen sei es gelungen, die Arbeitslosenziffern Lübecks in etwa drei Jahren von 19 000 auf 1200 zu senken. Hand in Hand mit der Gesundung der Wirtschaft stehe auch eine Gesundung der Staats-



Finanzen. Senator Schroeder dankte im Namen seiner Mitarbeiter für die gute Führung, die der Präsident des Senats der Stadt habe angedeihen lassen, und überreichte ihm einen Reußer des Lübeckischen Kunsthandwerks als ein Erinnerungszeichen für die schwere, aber doch so erfolgreiche Aufbauarbeit. Damit fand die letzte Senatsitzung nach der 71-jährigen Reichsfreiheit ihr Ende.

Anlässlich der Übernahme der Stadt Lübeck hielt Reichsinnenminister Dr. Frick nach der Begrüßungsansprache des Oberbürgermeisters eine Rede, in der er nach einem geschichtlichen Rückblick u. a. ausführte:

In die Stelle des Gegeneinanders zwischen dem Reich und den Ländern ist das große Mit- und füreinander, an die Stelle der Vielheit der Länder die im Reich geeinte Nation, an die Stelle des Bundesstaates der Einheitsstaat getreten. Die Staatshoheit des Deutschen Reiches ist ein untellbares Ganzes und steht festiglich dem Reiche zu.

Wenn das Gesetz über die Gebietsvereinigungen den geschichtlichen Vorgang, der heute Wirklichkeit geworden ist, in die knappen Worte fasst: „Das Land Lübeck geht auf das Land Preußen über“, so bedeutet dies nichts anderes, als daß Lübeck im Reiche aufgeht. Hierin liegt die staatspolitische Bedeutung der Reichsreform-Maßnahme, die wir heute feierlich begreifen. Wir müssen uns dabei darüber klar sein, daß das, was sich für Lübeck heute in der äußeren Form vollzieht, seine innere Grundlage bereits im Renaufbaugesetz vom 30. Januar 1934 hat, durch das nicht nur Lübeck, sondern alle deutschen Länder staatsrechtlich in das deutsche Einheitsreich übergeleitet worden sind. Die Besetzung des staatlichen Verwaltungsbezirks Lübeck und die Vereinigung Lübecks mit der Provinz Schleswig-Holstein ist neben der Bildung von Groß-Hamburg ein wichtiger Schritt auf dem Wege zur gebietlichen Neuordnung der Verwaltung im norddeutschen Raum.

Über den Lübecker Wirtschafts- und Kulturraum hinaus ist aber das neue Gesetz von allgemeiner Bedeutung, in dem erstmalig im Dritten Reich (abgesehen von der im Dezember 1933 erfolgten Vereinigung der beiden Länder Mecklenburg) die regionale Neuordnung angepaßt wird, die das Gesetz bekanntlich sowohl an der Travemündung wie an der Eismündung und Jademündung durchführt. Dieses Gesetz ist als ein Ausdruck der Reichsplanung zu werten. Es wird davon ausgegangen, daß das Reichsgebiet im Zuge der Reichsneugliederung in Reichsgaue etwa von der Größe der heutigen preussischen Provinzen oder der größeren außerpreussischen Länder gliedert, dann war es ausgeschlossen, für Lübeck die Stellung eines eigenen Reichsgaues vorzuziehen.

So fallen heute Grenzpläne und Schranken, die Lübeck von seinem natürlichen Hinterland und Wirtschaftsgebiet trennten und ein hartes Hindernis für die völlige Entfaltung der Kräfte Lübecks in seinem Wirtschaftsraum bildeten. Mit dem heutigen Tage ist die Einheit des auf festen und natürlichen Grenzen beruhenden lübischen Kultur- und Wirtschaftsraumes hergestellt. Die Hansestadt Lübeck bildet künftighin einen Stadtkreis im Regierungsbezirk Schleswig.

An der Aufgabe Lübecks, Mittlerin zu sein zwischen Deutschland und den Völkern im baltischen Raum, hat sich durch die verwaltungsmäßige Neuordnung nichts geändert. Wir stehen hier heute nicht am Ende einer Entwicklung, sondern an deren Beginn. Das Dritte Reich und sein Führer erwarten von Lübeck und den Bürgern dieser stolzen Hansestadt, die nach wie vor den Namen der Hanse führen wird, im Dienst der großen deutschen Volksgemeinschaft Leistungen und Taten, die getragen sind vom alten lübischen Hanseatengeist.

Hamburgs Dank an den Führer

Telegramm des Reichsstatthalters Kaufmann an den Führer und Reichskanzler

Hamburg, 31. März. Reichsstatthalter Kaufmann an den Führer und Reichskanzler:

Die am heutigen Abend zur Feier des Zutrittsretens des Groß-Hamburg-Gesetzes im Festsaal des Hamburger Rathauses Versammelten grüßen Sie, mein Führer, den Verwirklichter Groß-Hamburgs.

In Dankbarkeit und voll Stolz auf die Aufgabe, die Sie damit uns allen gestellt haben, geloben wir im nationalsozialistischen Geiste alle unweigerlich freigeordneten Kräfte einzusetzen zur höchsten Leistung für Volk und Vaterland.

Es lebe Deutschland!
Es lebe unsere nationalsozialistische Bewegung!
gez. Karl Kaufmann.

Außerdem hat Reichsstatthalter Kaufmann an den Ministerpräsidenten Generaloberst Göring ein in sehr herzlichen Worten gehaltenes Telegramm gerichtet, in dem er dem Ministerpräsidenten noch einmal den Dank Hamburgs für die Initiative zur Lösung der Groß-Hamburg-Frage ausdrückt.

Beschleunigte Frontzulagen-Verbesserung

Vom 1. April 1937 ab erhalten nach der kürzlich bekanntgegebenen reichsrechtlichen Verbesserung auch Geschädigte, deren Erwerbsfähigkeit infolge einer Kriegsdienstbeschädigung um 30 oder 40 v. H. gemindert ist, die Frontzulage ohne Rücksicht auf Alter und Einkommen. Der Reichsarbeitsminister hat hierzu Durchführungsbestimmungen erlassen. Danach ist die Frontzulage im allgemeinen von amtswegen festzustellen und zu zahlen. Ein ablehnender Bescheid ist aber von amtswegen nicht zu erteilen. Wird die Frontzulage vor dem 1. Oktober 1937 von amtswegen gewährt oder wird bis zum 30. September 1937 ein Antrag gestellt, so beginnt die Zahlung mit dem Monat, in dem die Voraussetzungen für die Gewährung erfüllt sind, frühestens mit dem 1. April 1937. Wird die Frontzulage erst nach dem 30. September 1937 von amtswegen gewährt, so beginnt die Zahlung frühestens mit dem Bewilligungsmonat. Auf Grund eines nach dem 30. September 1937 gestellten Antrages beginnt die Zahlung frühestens mit dem Antragsmonat. Soweit die Frontzulage wegen Bruges eines Einkommens von mehr als 600 RM monatlich zu zahlen ist, so ist sie vom 1. April 1937 ab von amtswegen zahlbar zu machen. Mit dem Vollzug des Gesetzes ist alsbald zu beginnen. Die Arbeiten sind zu beschleunigen.

Am 1. April: Reichstrennhänder der Arbeit

Die nach dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit für größere Wirtschaftsbereiche bestimmten und mit der Erfüllung wichtiger sozialpolitischer Aufgaben betrauten Trennhänder der Arbeit sind vielfach mit ähnlich benannten Stellen der Wirtschaft verwechselt worden. Um solche Verwechslungen für die Zukunft auszuschließen und um die Stellung der Trennhänder der Arbeit als Reichsbehörden zu betonen, führen sie mit Wirkung vom 1. April 1937 die Amtsbezeichnung „Reichstrennhänder der Arbeit“.

Turnierreiterin Schumann sammelte 125 000 RM für das Winterhilfswerk

Berlin, 31. März. Die bekannte Turnier- und Langstreckenreiterin Frau Friedel Schumann, die seit dem 14. November vergangenen Jahres durch Deutschland einen Werberitt für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes durchführte, wurde am Mittwoch auf Berliner Boden feierlich empfangen. Die hervorragende Reiterin hat in vierzehn Monaten die Gaue Kurmark, Mecklenburg-Lübeck, Schleswig-Holstein, Hamburg, Ost- und Südhannover, Braunschweig, Magdeburg-Anhalt, Halle-Merfelden, Thüringen, Sachsen, Kurhessen, Hessen-Nassau, Baden, Koblenz-Trier, Köln-Aachen und Düsseldorf auf ihrem Schreden „Bubi“ mit der Sammelblase in der Hand „abgeklappert“.

Dieser Ritt der tapferen Frau gestaltete sich zu einem einzigartigen Erfolg für das WHW. Auf der 4000 Kilometer zu Pferde zurückgelegten Strecke hat Frau Schumann 125 000 RM gesammelt.

Am Mittwoch vormittag fand der erfolgreiche Ritt mit einem feierlichen Empfang vor dem Berliner Rathaus in Gegenwart des Beauftragten des WHW, Hauptamtsleiter Hilgenfeldt, und namhafter Persönlichkeiten der Partei und ihrer Gliederungen seinen Abschluß. Die SA-Reiterstandarte 28, die der Reiterin auf ihrer letzten Etappe durch die Reichshauptstadt das Geleit gegeben hatte, stellte das Ehrenspalier. Stadtpräsident Dr. Pispert überreichte Frau Friedel Schumann mit herzlichen Glückwünschen als Abschlusspende der Berliner Stadtverwaltung für das WHW einen Betrag von 1000 RM, während Hauptamtsleiter Hilgenfeldt im Namen des WHW seinen Dank für die erfolgreiche Leistung aussprach.

Frankreichs Rüstungsindustrie ohne Schwefelkies

Schwere Folgen eines Ausfuhrverbots der spanischen Nationalregierung

Paris, 31. März. Der „Jour“ beschäftigt sich noch einmal mit der Frage, wie Frankreich spanischen Schwefelkies laufen kann, der für die französische Rüstungsindustrie unentbehrlich ist. General Franco hat bekanntlich im Februar eine Verordnung erlassen, die die Lieferung von Schwefelkies an Frankreich untersagt. Die französische Regierung soll seit dieser Zeit verschiedentlich versucht haben, durch Mittelpersonen eine Aushebung dieses Ausfuhrverbots zu erlangen. Alle ihre Bemühungen sollen aber erfolglos geblieben sein.

Das Pariser Blatt fordert daher die französische Regierung auf, selbst mit der spanischen Nationalregierung in Burgos in Verbindung zu treten und zu versuchen, die Aushebung des Ausfuhrverbots zu erlangen. Der „Jour“ weist auch auf die Haltung der englischen Regierung hin, die eine Abordnung nach Spanien geschickt hatte, um mit General Franco verschiedene wirtschaftliche Vereinbarungen zu treffen, obwohl sie keine offiziellen Beziehungen zur spanischen Nationalregierung unterhält. „Frankreich“, so schreibt das Blatt, „braucht jährlich etwa eine Million Tonnen Schwefelkies und ist gezwungen, wenigstens die Hälfte davon einzuführen. Die schwedische und portugiesische Erzeugung ist bereits von anderen Mächten im voraus aufgelaufen, so daß für Frankreich nur noch der spanische Markt offensteht. In unterrichteten Kreisen erklärt man, daß die Vorräte höchstens noch für drei Monate genügen, und in militärischen Kreisen ist man darüber beunruhigt. Es sind verschiedene Schritte bei der französischen Regierung unternommen worden, die aber erfolglos blieben. Der Sieg der spanischen Nationalisten unterliegt heute keinem Zweifel mehr, und früher oder später wird die französische Regierung doch gezwungen sein, mit General Franco in Verbindung zu treten. Man verleihe deshalb nicht, warum sie so lange zögert, zumal die französische Landesverteidigung dabei auf dem Spiele steht.“

Vom spanischen Kriegsschauplatz

Ein Vorstoß nationaler Truppen an der Biscaya-Front
Salamanca, 31. März. (Vom Sonderberichterstatter des DNB.) Nach hier eingetroffenen Nachrichten haben nationale Truppen an der Biscaya-Front, südöstlich von Bilbao, einen Vorstoß unternommen. Nationale Artillerie hat am Mittwoch beim Morgengrauen die bolschewistischen Stellungen zwischen Villarreal und Oquandiano unter heftiges Feuer genommen. Einige Stunden später folgten größere Infanterieabteilungen, unterstützt von Tanks und Begleitgeschützen, zum Angriff an. Die Bolschewisten konnten den überfallenden Angriff nicht aufhalten und mußten ihre Gräben unter erheblichen Verlusten räumen. Sie sollen trotz hartnäckigen Widerstandes bereits mehrere Kilometer zurückgedrängt worden sein. Die nationalen Truppen haben nach den letzten Nachrichten die bolschewistische Frontlinie durchbrochen und die Verfolgung der fliehenden Banden aufgenommen.

Verichtung zwölf bolschewistischer Flugzeuge

Salamanca, 31. März. Wie aus dem nationalen Heeresbericht über die Kampfhandlungen vom Dienstag hervorgeht, haben nationale Flieger den bolschewistischen Flugplatz Andujar bombardiert und dabei zwölf Flugzeuge vernichtet. Weiterhin meldet der Heeresbericht, daß die nationalen Truppen auch vor Majadahonda bei Madrid einen Angriff der Bolschewisten zurückgeschlagen und diesen große Verluste beigebracht haben. 24 Milizmänner und 12 Zivilpersonen liefen während des Gefechtes zu den nationalen Truppen über. Über die Kampfhandlungen an der Südfont wird noch bekannt, daß im Frontabschnitt Orjiva (Provinz Granada) ein bolschewistischer Angriff zusammengebrochen ist.

In der Verbannung gestorben

Warschau, 31. März. Die polnische Presse veröffentlicht eine Meldung aus Kowno, wonach dort Gerüchte über den tragischen Tod des derzeitigen Oberhauptes der russischen orthodoxen Kirche, des Metropoliten Peter von Krutiga verbreitet sind. Der Metropolit war vor über zehn Jahren von den Bolschewisten nach Sibirien verbannt worden, wo er unter harte Bewachung der GPU in der Nähe der Mündung des Amur Ob lebte. Obwohl die Zeit der Verbannung lange abgelaufen war, lehnte der Metropolit nicht nach Kowno zurückzugehen, weil er auf die ihm seitens der Sowjetbehörden gestellten Bedingungen nicht eingehen wollte. In Kowno wird vermutet, daß er eines gewalttätigen Todes gestorben ist.

Der orthodoxe Metropolit in Kowno hatte unlängst eine Benachrichtigung aus Moskau erhalten, aus der hervorging, daß an die Stelle des Metropoliten Peter von Krutiga der Metropolit Sergius getreten sei. Auf Anfrage seitens des Kownoer Metropoliten, der dem Moskauer Patriarchat kirchlich untersteht, hatten die Sowjetbehörden die Antwort erteilt, der Metropolit Peter von Krutiga sei gestorben, ohne indessen genauere Angaben über den Zeitpunkt und die Todesursache zu machen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Reichs-Indeziffer für die Lebenshaltungskosten. Für den Monat März 1937 beträgt die Reichsindeziffer für die Lebenshaltungskosten 125,0 (1913/14 = 100); sie liegt um 0,2 v. H. höher als im Vormonat (124,8). In der Indeziffer für Ernährung, die sich um 0,3 v. H. auf 122,3 erhöht hat, wirkten sich jahreszeitlich bedingte Preissteigerungen für Kartoffeln und Gemüse aus. Die Indeziffern für Bekleidung (124,5) und für „Verschiedenes“ (141,9) waren wenig verändert, die Indeziffern für Wohnung (121,3) und für Heizung und Beleuchtung (126,6) sind gleich geblieben.

100 000 Volksgenossen erhielten Freifahrten bei RdZ. Wie stark die Reiselust bei RdZ auch den Unbemittelten zugute kommt, ergibt sich aus einem Rechenheftchenbericht für 1936. Danach haben im Berichtsjahr über 100 000 bedürftige Volksgenossen Freifahrten von einer Dauer von 8 bis 14 Tagen im Rahmen der Urlaubsreisen von RdZ erhalten.

Am 1. Mai wird in Oesterreich eine neue Kraftfahrordnung Gültigkeit erlangen, die eine bedeutsame und folgenschwere Bestimmung enthält. Führerscheine werden danach solchen Personen, die einmal im Zuge der politischen Kämpfe der letzten Jahre eine Strafe, und sei es auch nur im Verwaltungswege, erhalten haben, nicht ausgedient werden. Da die Zahl der politisch Gemäßigten sehr groß ist, würde im Falle strenger Handhabung des Gesetzes ein bedeutender Teil der Bevölkerung von der Steuerung eines Kraftwagens ausgeschlossen sein.

Ministerpräsident Hodza erneut in Wien. Wie verlautet, befindet sich der tschechoslowakische Ministerpräsident Dr. Hodza nach seinem Aufenthalt auf dem Semmering wieder in Wien. Diese abermalige Anwesenheit wird in politischen Kreisen stark vermerkt.

Feuer im Kloster Marienthal. Das Franziskanerkloster Marienthal im Rheingau wurde von einem Großfeuer heimgelacht. Vermutlich durch einen Kaminbrand entstand während des Vormittagsgottesdienstes im Dachstuhl ein Feuer, das sich rasch ausbreitete, so daß der ganze Dachstuhl alsbald in hellen Flammen stand. Trotz des energischen Eingreifens der gesamten Wehren des Rheingaus, der SA, SS, und der Wehr von Wiesbaden brannte der Dachstuhl völlig aus. Hierbei wurde auch ein Teil der Klosterbibliothek vernichtet.

Was lernt die NS-Schwester?

Hauswirtschaftliche Kenntnisse als Grundlage — Krankenpflege auf allen Gebieten — Erziehung zur Persönlichkeit

NSK Als Grundlage aller Frauenarbeit, gleichgültig, welchem Gebiet sie sich schließlich zuwendet, gelten hauswirtschaftliche Kenntnisse. Das ist der Ausgangspunkt zu jeder fräulichen Berufsentwicklung und ist selbstverständlich maßgebend auch für die NS-Schwester. Daher wird als Voraussetzung bei der Aufnahme von NS-Schwesterlehrlinginnen neben abgeschlossener Schulbildung vor allem hauswirtschaftliches Wissen verlangt. Ist solches bei jungen Anwärterinnen noch nicht in ausreichendem Maße vorhanden, so ist zunächst in einem Mütterheim der NSB oder einem Gau-Mutterhaule ein halbes oder ein ganzes Vorjahr abzuleisten, während dem die Schülerinnen auf allen Gebieten hauswirtschaftlicher Tätigkeit unterwiesen werden: im Kochen, Waschen, Nähen, auch in der Gartenarbeit und wo es möglich ist in der Pflege von Kleintieren. — Die NS-Gemeinschaftswörter wird ja häufig in ländliche Verhältnisse versetzt und muß dann „in allen Sätzen gerecht sein“. Auch dürfen die Volksgenossen, die sie zu betreuen hat, nicht den Eindruck gewinnen, daß sie aus einer fremden, häßlichen Welt zu ihnen kommen.

Im Laufe der eigentlichen Lehrzeit, die zwei Jahre dauert, und für die schon im zweiten Jahr das Lehrgeld in Regelfall kommt, werden die Lehrlinginnen in allen Zweigen der Krankenpflege unterrichtet. Besondere Berücksichtigung findet natürlich Wochen- und Säuglingspflege in gelunden und kranken Tagen. Ferner gehört zur Grundausbildung Arzneimittellehre, Ernährungslehre und Einführung in die Grundbegriffe der Physik, Chemie und Biologie. — Damit ist in umfassender Weise gegenüber allen Forderungen der späteren Praxis Vorlesung getroffen, und das ist wichtig, wenn man bedenkt, daß die NS-Schwester oft auf entlegenen Posten ganz auf sich gestellt ist. — Sie muß in jeder Hinsicht ein ganzer Kerl sein. Darum wird auch großer Wert darauf gelegt, daß die reine Fachausbildung Ausgleich und Ergänzung findet in körperlicher Erziehung durch Gymnastik, Schwimmen und andere sportliche Betätigung.

Über allem steht gerade bei der Ausbildung zur NS-Schwester beherrschend und leitend der Gedanke an ein rassistisch-erneuertes, erbgelundes deutsches Volk der Zukunft. Weltanschauliche Schulung und Einführung in die tragenden Ideen des Nationalsozialismus sind daher das alle Spezialfächer verbindende Grundelement.

Entscheidend ist, daß die NS-Schwester auf ihrem Posten mit dem Volke dort steht, wo sich das Schicksal der deutschen Staatskraft — und damit der deutschen Zukunft gewissermaßen — im Kampf entscheidet.



Aus Stadt und Land

Altensteig, den 1. April 1937.

Amliches. Ernann wurden die Lehrer Wilhelm Henke in Wildbad und Wilhelm Müller in Friedrichstal zu Hauptlehrern.

Der Revierförster der Gr. 12 Wengert in Wildbad beim Forstamt Wildbad, wurde in eine freie Revierförsterstelle der Gr. 8 b eingewiesen.

Die Prüfung für den mittleren Baudienst in der Fachrichtung Tiefbau hat bestanden Karl Bauer von Calw.

„KdF.“ Abend. Es ist natürlich schon etwas merkwürdig, wenn man auszieht, einen Hasen zu fangen (wenn's auch nur ein Etappenhasen war!) — und nun eine Dorfvenus erwischt. So gab's erst da und dort lange Gefächter, als man erfährt, daß an Stelle des Etappenhasen (den die Landeshühner spielen will) eine oberbayerische Volkspöffe steigen sollte. Aber, so dachte man, die Tegernseer werden das schon recht machen, das muß ihnen ja liegen. Und das war ja auch so. Da ist natürlich die recht reibolte und „schlagfertige“ Bäuerin — Format Hausdrache — und daneben der Bauer — Format leichter Depp — dazu die Tochter, der der Herr Kunstmalter beigebracht, daß sie eine Venus sei und die deshalb beinahe meint, sie sei zu was besserem geboren. Die drei allein könnten ja schon genügen; so schnell darf's aber nicht aus sein. Da muß noch der Knecht dazu kommen, der sich so schnell wie möglich in die Dorfschöne verguckt und recht treuerzige Augen macht, der aber der Mutter natürlich viel zu wenig ist, besonders dann, wenn gar einer aus der Stadt auftaucht, der viel Geld hat. Daß dann noch die Mutter des Knechts erscheint und noch ein Hausfaktotum da ist, das des Hausherrn würdig ist, gibt Gelegenheit zu neuen Verwicklungen und Situationen und — das ist klar — zum Schluß heißt's: In den Armen liegen sich alle — und mindestens ein Brautpaar muß es natürlich geben. Die Venus ist geheilt und der Girtel bekommt in ihr eine Bäuerin. Ja — aber die Hauptfische bei diesem Rezept. Geipielt gehört sowas, daß es flutscht. Das haben die Tegernseer erforscht. Da fehlte nichts. Und es wurde kräftig und herzlich gelacht und lachen soll ja gesund sein. Ein bißchen eng war man plaziert, so eng, daß unter den Zuhörern die Meinung laut wurde, man sollte untergehalten sitzen, daß man besser Platz habe. Könnte man das nicht leicht anders machen? Rudolf Leuze.

Jahrgang 1927 herhören! Kommenden Samstag, den 3. April, 15.45—16.00 Uhr spricht der Führer des DJ. im Gebiet Württemberg (20), Oberjungbannführer Schütz, über den Reichsjahrgang der Jungen des Jahrganges 1927 und zu ihren Eltern, über Wesen und Ziel des Jungvolkdienstes. Alle hören mit!

Am Sonntag, 4. April, große Arbeitstagung des DRL-Kreises 5 Nagold. Wie bereits im Januar bekanntgegeben, führt am Sonntag, 4. April, vormittags, in Nagold der Kreis 5 Nagold des Deutschen Reichsbundes für Lebensversicherungen seine erste große Führerarbeitstagung durch. Zum ersten Male treten der gesamte Kreisführerstab sowie sämtliche Bereichsführer und deren Mitarbeiter zusammen. Viele der Bereichsführer und Mitarbeiter am deutschen Sport im Kreis 5 Nagold, die sich bisher nur auf schriftlichem Wege kennen lernten, nehmen bei dieser Tagung auch einmal persönlich Führung. Schon allein in dieser Tatsache liegt der große Wert dieser Tagung. Eine sehr wichtige Tagesordnung gibt ihr noch die besondere Bedeutung. Die Tagung wird mit einer Feiertunde durch den Kreisdiener eingeleitet, anschließend spricht der Kreisführer Eugen Epple-Freudenstadt. Seinen Ausführungen schließen sich Kurzreferate über die wichtigsten Sach- und Fachgebiete an. Dann ist als weiterer Punkt ein weltanschaulicher Vortrag vorgegeben und Höhepunkt der Tagung wird die Rede des Gauführers, Pg. Dr. Klett, sein. Die Tagung dauert ungefähr drei Stunden. — Eine Kreismitarbeiterbesprechung findet bereits am Samstagmittag statt.

Neue Beitragsmarken in der Angestelltenversicherung. In der Angestelltenversicherung sollen neue Marken ausgeben werden. Vom 1. Mai 1937 werden die Postanstalten nur noch die neuen Marken verkaufen. Die an diesem Tage etwa noch im Besitze der Unternehmer oder der Besitzern befindlichen alten Marken können noch bis zum 30. Juni verwandt oder bis zum 30. September bei den Verkaufsstellen umgetauscht werden. Unternehmer und Versicherte müssen also, um sich vor Schaden zu bewahren, darauf achten, daß sie ihre Markenbestände entweder bis zum 30. Juni verwenden, oder aber bis zum 30. September umtauschen.

Jetzt Seefische essen! Der Kabeljau- und Seelachsfang der letzten Wochen ist so groß, daß nicht nur jeder Bedarf gedeckt werden kann, sondern auch noch große Fischmengen dem WSM und der Fischmehlherstellung zur Verfügung gestellt werden konnte. Für die Küchenführung der Hausfrau hat der Grundlag zu gelten: „Es ist vorhanden“. Die Küche soll sich nach dem Markt und dem Angebot richten. Daher soll im Augenblick der Seefisch noch häufiger auf den Tisch kommen. Hausfrauen, greift zu!

Herrenberg, 31. März. (Eine ehrenvolle Aufgabe.) Acht junge Männer aus unserer Gegend sind zur Mitarbeit an einer Forschungsreise nach dem Süden von Afrika angeheilt worden. Morgen nachmittag verlassen dieselben für einige Jahre die Heimat.

Schramberg, 31. März. (Drei Schwerverletzte bei einem Autounfall.) Im benachbarten Sulzbach stießen in einer unübersehbaren Kurve zwei Personenkraftwagen beratt zusammen, daß drei der Insassen in schwerem Verletzte Zustände in das Krankenhaus eingeliefert werden mußten.

Tübingen, 31. März. (Regimentsstreffen.) Die Regimentskameradschaft ehemaliger 180er veranstaltet am 11. April in Tübingen ein Regimentsstreffen.

Glengen a. d. Br., 31. März. (Geländete Leiche.) Die seit anfangs März vermischte 23jährige Christine Häußler, die in Fretbrüningen bedienstet war, wurde in Gerzweiler am Neben aus der Brenna geborgen.

Tübingen, 31. März. (Städtisches.) Die SA-Sanitätschule hat eine äußerst günstige Entwicklung genommen. Nach Mittelungen der Obersten SA-Führung soll die Tübinger Schule zur Reichs-Sanitätschule erhoben werden. Die Bettenzahl soll von 120 Betten auf 200 Betten erhöht werden. Die unentgeltliche Abtretung einer Fläche von 30 Ar für die Zwecke der Erweiterung der Schule durch die Stadtverwaltung ist Boraussetzung. Die Ratsherren stimmten dieser unentgeltlichen Abtretung zu. Der nächstwichtigste Punkt der Beratung war die Schaffung einer Schweinemastanlage für die NSB. im Sinne der Durchführung des Vierjahresplans. Der Bauaufwand beträgt 26 000 RM.

Dhmenhausen, Kr. Reutlingen, 31. März. (Kinder als Brandstifter.) Dienstag mittag brach in der Feldscheuer des Karl Hornung Feuer aus. Die mit Heu und Stroh gefüllte Scheuer, in der sich auch Wagen mit Geräten befanden, brannte völlig nieder. Begünstigt durch Nordostwind griff das Feuer rasch um sich. Die Entstehungsurache soll darin zu suchen sein, daß zwei Jungen im Alter von sechs und neun Jahren in der Scheuer mit Streichhölzern spielten.

Oberlenningen, Kr. Kirchheim, 31. März. (Tödtlich verunglückt.) Am Dienstag abend ist auf dem hiesigen Bahnhof der 25 Jahre alte Hüllswiesenhäuser Erwin Heilmann beim Rangieren tödlich verunglückt. An den Abendzug nach Kirchheim mußten noch zwei Güterwagen angehängt werden, die vom Fabrikleiter der Firma Scheufelen zum Hauptgleis rangiert wurden. Heilmann versuchte, auf das Trittbrett des Wagens aufzuspringen, kam jedoch hierbei zu Fall, wurde zwischen Boden und Trittbrett eingeklemmt und so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der auf so tragische Weise ums Leben gekommene hinterläßt eine Frau und zwei kleine Kinder.

Stuttgart, 31. März. (Ausstellung.) Die württembergische Landesbibliothek veranstaltet vom 1. April ab in ihrem Schaltervortraum eine Ausstellung „Die Anfänge des württembergischen Zeitungswesens“, die einen Ueberblick gibt über die Entwicklung der Presse von der Frühzeit bis 1820. Sie führt von den Vorläufern der periodisch erscheinenden Zeitungen, den „Koisien“, „Relationen“ und „Zeitungen“, über die halbjährlich erscheinenden historischen Berichte des Kölner Gelehrten Alting zu den frühesten deutschen Zeitungen und vor allem zu der ersten württembergischen Zeitung von 1819. Weitere Schauobjekte zeigen die ersten politischen Zeitungen, die Intelligenzblätter, die Wirtung der zeitweiligen Pressefreiheit 1817 bis 1819 sowie Ereignisse der Jahre 1789 und 1812 bis 1814 im Spiegel württembergischer Zeitungen.

Widerach, 31. März. (Erdbeben.) Seit längerer Zeit schwelte über den Anwohnern des Reitenberger Weges die Gefahr eines Erdbebens, der nun tatsächlich eingetreten ist. Mit donnerähnlichem Getöse stürzte ein mächtiger Felsblock von der steilen Wand nieder, wobei sich eine Menge Kies und Geröll über den freien Platz ergoß und die nächststehenden Schuppen vollständig erdrückte. Durch einen glücklichen Umstand konnten zwei dort untergebrachte Schweine noch lebend aus ihrer Gefangenschaft befreit werden. Bei dem niedergegangenen Gestein handelt es sich um 200—250 Kubikmeter. Für die Eigentümer der verhängten Schuppen, die Familien Graf und Schultheiß, bedeutet das Unglück einen ganz empfindlichen Schaden.

Buchau, 31. März. (Erwerb des Schlosses durch die NSB.) Wie von zuständiger Seite verlautet, sind die Verkaufsverhandlungen über das bisher dem Fürsten von Thurn und Taxis gehörende Buchauer Schloß an die NSBVA. — Amt für Volkswohlfahrt, zum Abschluß gekommen. Das Amt für Volkswohlfahrt wird das Gebäude für seine Zwecke verwenden. Die Räumung des Schlosses wird bis zum 1. Juli 1937 notwendig. Das Schloß war in früheren Jahrhunderten der Sitz eines weltlichen adeligen Damenstifts, das urkundlich erstmals im Jahre 857 genannt wird. Während des Krieges war in dem Schloß ein Lazarett untergebracht.

Buchau, 31. März. (Nächtliche Irrfahrt dreier Kinder.) Drei Brüder im Alter von vier, acht und elf Jahren hatten sich am Ostermontag nach Tiefenbach begeben, um dort bei Verwandten den Osterhasen zu holen. Als sie gegen Abend noch nicht nach Hause zurückgekehrt waren, begannen sich die Eltern um die Verbleib ihrer Kinder zu sorgen. Es wurde festgestellt, daß die drei Kinder versucht hatten, mit dem Boot über den Federsee nach Buchau zu gelangen. Unverzüglich machte man sich auf die Suche auf dem Federsee. Ein Tiefenbacher Boot fand um 1 Uhr nachts die drei Kinder in ihrem Boot im Schilf in der Daggelshäuser Bucht. Als Ruder hatte ihnen eine Stange gedient, die sie jedoch verloren. So waren sie dem starken Wind hilflos ausgeliefert und wurden deshalb in die Daggelshäuser Bucht abgetrieben, wo sie im Schilf festhaken. Veruche, dort an Land zu gehen, schlugen bei dem Hochwasser des Federsees fehl.

Aus Hohenzollern, 31. März. (Brandstifterin festgenommen.) In den frühen Morgenstunden wurde die Einwohnerin aus dem Sigmaringendorf wiederum durch die Feuerzreie aus dem Schlaf geweckt. Nachtwächter Karl Blattes sah stellte auf seinem Rundgang fest, daß in dem zum Gasthof zum Löwen gehörenden Nebengebäude, das vermietet ist, im ersten Stockwerk Feuer ausgebrochen war. In kürzester Zeit war Hilfe zur Stelle. Es mußte die Entdeckung gemacht werden, daß der Brand im ersten Stockwerk gelegt war. Die Ofen in den einzelnen Wohnräumen waren hart überhitzt und mit leicht brennbaren Gegenständen umstellt. Die Fensterläden waren fest verschlossen und die Ritzen verklebt. In den Schubladen wurden mit Petroleum getränkte Holzspäne vorgefunden. Die Wohnungsinhaberin war infolge Abwesenheit nicht anzutreffen. Die bei ihr wohnende und im Hause anwesende Ruth von Tessin wurde n Haft genommen. Sie hat bei der weiteren Vernehmung die Brandstiftung eingestanden.

Wie die Gangster in Chicago, so treiben in Ihrem Mand unzählige Batterien ihr gefährliches Unwesen. Die amerikanische Regierung hat ein Heer von hervorragenden Detektiven, die G-Men, gegen die Gangster mobilisiert. Und was tun Sie gegen die Feinde Ihrer Gesundheit? Sie haben es bequem und billig: morgens und abends Chlorodont — dann bleiben Sie Sieger über die Bakterien, und keine weiche Zähne erhalten Sie nebenbei.

Sinn und Aufgaben der Jungbannföhden

Schwab. Hall, 31. März. Das Deutsche Jungvolk im Gebiet Württemberg (20) fand in diesen Wochen unter dem großen Erlebnis der Jungbannföhden. Wenn neben dem Jungvolkdienst vereinzelt auch einmal ein Geländespiel zwischen kleineren Gruppen des Jungvolks durchgeführt wurde, so hat man nun im Gebiet Württemberg auf Anregung von Oberjungbannführer Schütz zum erstenmal in diesem Jahre diese Geländespiele Jungbannweise durchgeführt und in dem Gedanken der Jungbannföhde so alle Kampfeslust und allen Tatendurst der Jugend in die Bahn einer disziplinierten, der Charaktererziehung dienenden, planmäßig geleiteten Handlung gestellt. So wurde der Föhde der Jugend in der Kampfhandlung zweier größerer Einheiten des Jungvolks ein Inhalt gegeben, von dem die Jugend mit ihrer starken, lebendigen Begeisterung im tiefsten Innern Besitz ergriff, so daß ihr diese Föhde zu einem starken Erlebnis wurde. Kampfhähnen, Kampflieder, Kampstrafe, eigene auf die Föhde abgestellte, schulen für die Jungen die Stimmung des Spiels. Als im Gau Württemberg an das Jungvolk der Aufruf zu diesen Föhden erfolgte, war die Zahl der sich freiwillig Meldenden für die Beteiligung viel zu groß, so daß eine Auslese getroffen werden mußte. An den großen Jungbannföhden im Gebiet 20 beteiligten sich etwa 14 500 Pimpfe, das sind beinahe ein Sechstel des gesamten württembergischen Jungvolks, die die Föhden in 195 kleineren und 6 Großkampfhandlungen austrugen.

Am Dienstag nachmittag hatte der Föhdenkampf zwischen dem Jungbann Unterland (121) und dem Jungbann Hohenlohe (122) seinen Abschluß gefunden. Etwa 2000 Pimpfe waren aus diesem Anlaß auf dem Marktplatz in Schwab. Hall aufmarschiert. Oberjungbannführer Schütz betonte, daß die Jugend kein Befehl veranlaßt habe, sich an diesen Föhden zu beteiligen. Es sei der Wille des Gebietsführers, daß immer eine Auslese an diesen Föhden teilnehme und daß diese Teilnahme darum auf Freiwilligkeit beruhe, weil man wisse, welche Kraft gerade in dieser Freiwilligkeit liege, welcher Wert dieses freiwilligen Bekenntnis der Pimpfe zum Einsatz zur Härte, zum Mut und zur Ehrlichkeit habe. Das seien die tragenden Elemente der Kameradschaft und darum seien auch diese Föhden in ihrem Grundgedanken in erster Linie dazu da, daß sich die Pimpfe gegenseitig zur Kameradschaft erziehen. So würden diese Föhden auch in den kommenden Jahren immer mehr ausgebaut werden, um habe die feste Zuversicht, daß so wie der Reichsberufswettbewerb, wie die Lager und Sporttreffen der DJ. sich in die Erziehungsarbeit an der Jugend eingegliedert hätten, auch die Jungbannföhden in den nächsten Jahren in den anderen Gebieten des Reiches ihre erzieherische Aufgabe an der Jugend erfüllen würden.

Die Föhden seien ein großes Erlebnis für die Jungen gewesen, doch habe es sich nicht um bloße Spaziergänge gehandelt. Die geländesportliche Arbeit würde durch diese Föhden einen ungeheuren Auftrieb und Antrieb und auch eine neue Ausrichtung erhalten; denn erst durch diese Föhden lernten die Jungvolk Pimpfe, wie sich ihre sportliche Schulung nun bei ihrem Einsatz in einem größeren, organisch gegliederten und planmäßig geführten Verband praktisch bewährt. So würden gerade die Jungbannföhden dazu beitragen, für die Jahresarbeit des Deutschen Jungvolks Höhe- und Sammelpunkte zu geben. In diesen Jungbannföhden wird der Pimpf sich in dem Bewahren müssen, was er in den Heimabenden und sonst im Jungvolkdienst in sich aufgenommen hat, bewahren müssen in seiner ganzen Charakterhaltung, die sich auszuwirken hat in kämpferischer Einsatzbereitschaft und im Feinden edler und wahrer Kameradschaft.

Oberjungbannführer Schütz kündigte noch an, daß von der Gebietsführung beabsichtigt sei, das Erlebnis und die Erfahrung dieser ersten Jungbannföhden in einem Wert „Pimpf jetzt gilt“ zusammenzufassen. Er hob die große Anteilnahme hervor, die Bewegung, Staat und Wehrmacht diesen Jungbannföhden im Gaugebiet entgegengebracht haben. Dankbar gedachte er der eifrigen Mitarbeit der Schiedsrichter, die sich aus allen Gliederungen der Bewegung zur Verfügung gestellt hätten. Im Namen der Bewegung richtete auch Kreisleiter Bohl anerkennende Worte an die Pimpfe der beiden Jungbann. Mit der Führerschaft und dem Biede der Jugend „Uniere Fahne flattert uns vortan“ fand die Abschlusskundgebung einen würdigen Ausklang.

Die NSB. sorgt für Jugenderholung

Im Rahmen der Kinderhelmschulung der NSB. sind für die Kurzeit vom 15. März bis 17. April 1937 250 Kinder im NSB. Jugenderholungsheim Kuchberg untergebracht.

Es sind dies 50 Kinder aus dem Gau Sachsen, je 20 aus den Kreisen Hall, Heilbronn, Mergentheim, Neuenbürg, Oehringen und Ravensburg und je 10 aus den Kreisen Ehingen, Riedlingen, Saulgau, Spaichingen und Sulz.

Für die gleiche Kurzeit sind im Forsthaus Wimpfen je 15 Kinder aus den Kreisen Freudenstadt und Nagold und je 15 aus den Kreisen Kottweil und Nürtingen untergebracht. Im NSB. Jugenderholungsheim Schleswig-Holstein, Kellenhausen, weisen je 5 Kinder aus den Kreisen Heilbronn, Stuttgart, Tübingen, Ulm und eines aus Schw. Hall „Gelunde Jugend — gesundes Volk“ heißt die Parole der NSB. Volksgenosse, auch Du sollst mitarbeiten an der Gesundung Deines Volkes! Hilf mit, werde Mitglied der NSB.

Aus Baden

Pforzheim, 31. März. Ein Zusammenstoß zwischen zwei Kraftzähmern ereignete sich gestern auf einem Feldweg an der Kieselbronner Straße hinterm Wartberg. Ein 20jähriger Kraftzähmer aus Kieselbronn stieß mit einem 40 Jahre alten Kraftzähmer aus Niebelsbach zusammen. Beide stürzten. Der eine erlitt einen Bruch des rechten Oberschenkels und Verletzungen am Handgelenk, während sich der zweite eine größere Fleischwunde am Unterschenkel zuzog.

Billingen, 1. April. (Von Gesteinsmassen erschlagen.) Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich Mittwochmittag in einem Steinbruch bei Weilersbach. Auf noch ungeläuterte Weise kamen Gesteinsmassen so plötzlich ins Rollen, daß der 19 Jahre alte Lukas Schlesinger aus Weilersbach nicht mehr zur Seite springen konnte und verjährt wurde. Er konnte nur noch als völlig zerstückelte Leiche geborgen werden. Einigen anderen an der gleichen Stelle arbeitenden Kameraden war es gelungen, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen.

Worauf es im Hühnerhof ankommt

Weniger Hühner, aber mehr Eier! — Was für Hühner, was für Futter? — 130—140 Eier Jahresleistung

RSR. Im vergangenen Jahre haben wir fast 1 1/2 Milliarde Eier eingeführt und dafür 67 Millionen RM. bezahlt. Die Eier haben damit mit in der ersten Linie der landwirtschaftlichen Einfuhrgüter. Das Ei ist ein ebenso beliebtes wie sehr wichtiges Nahrungsmittel, die Abhängigkeit vom Auslande in der Eierversorgung ist darum doppelt schmerzhaft. Wir verlangen von unseren Hühnerhöfen mehr Eier! Dieses Mehr soll aber nicht durch Vergrößerung der Bestände erreicht werden, sondern das einzelne Huhn muß mehr Eier legen. Daß sich der deutsche Hühnerbestand im vorigen Jahre um 2,18 Millionen auf 88,28 gehoben hat bedeutet an sich noch gar nichts oder höchstens, daß auch über zwei Millionen Hühner mehr da sind. Viel lieber würden wir hören, daß die Durchschnittseierleistung um fünf oder zehn Stück je Huhn gewachsen wäre.

Eine deutsche Durchschnittshenne legt im Jahre rund 90 Eier. Viel zu wenig! In ordentlich geführten Farmen bringen es die Hühner durchschnittlich auf 170 Stück! Acht Zehntel der Hühner werden auf Bauernhöfen gehalten. Diese Hühner legen durchschnittlich nur 80 Eier im Jahre. Wir fordern aber 130 bis 140 Eier von einer Henne. Freilich nicht von den Vögeln, die heute die häuerlichen Hühnerhöfe besiedeln. Das wäre unbillig, von diesen freilich und mulattischen Mischlingen kann man keine anständige Leistung verlangen. Der Reichsverband Deutscher Kleintierzüchter hat fünf Hühnerassen als die für unsere Verhältnisse gegebenen Leistungsrasen anerkannt. Mit ihnen sollten alle Hühnerhöfe besetzt sein. Denn die Abstammung, die Veranlagung ist das allererste für eine Leistung, wie wir sie verlangen.

Dann sollten die Bauern die Hühner auch nicht zu alt werden lassen! Die siebenjährigen und noch älteren Matronen taugen auch nicht zum Eierlegen. Nach zwei Legeperioden sollten die Hühner für ihre zweite Bestimmung, die als Suppenhuhn nützlich sein, gemästet werden.

Erfreulich ist, daß die Jungbennen unter unseren Hühnern noch härter zugenommen haben als das Hühneroolf überhaupt, nämlich von 24,8 auf 29,1 Millionen Stück. Das ist ein Erfolg des vom Reichsverband Deutscher Kleintierzüchter eingerichteten Beraterwesens und der Junggeflügelaktion. Diese verlor die Bauernhöfe mit verbilligten Kühen und Jungbennen, jenes steht den Hühnerhaltern mit Rat und Tat zur Seite, eine Einrichtungs- und sich glänzend bewährt hat und Vorbildlich für das jetzt einwirkende allgemeine Beraterwesen ist.

Leistungsfähige Hühner verlangen auch eine entsprechende Wartung, um ihr Können zu beweisen. Ein Legehuhn muß auf Eierleistung gefüttert werden, nicht auf Fett gemästet werden; es muß viel Eiweiß bekommen.

An Brotgetreide haben wir keinen Ueberfluß in Deutschland. Darum müssen wir statt seiner Kleie, Mais, Kartoffeln und Roggenmehl füttern. Das entspricht auch ausgezeichnet den An-

forderungen einer Legehenne. Ein guter Stall gehört auch dazu: Schutz vor Kälte und Nässe ist ebenso unerlässlich wie Licht und Sauberkeit.

Den ländlichen Geflügelhaltern, die jetzt im Frühjahr ihre Bestände erneuern und auffrischen wollen, sei geraten. Nehmt aus einer anerkannten Vermehrungszucht Eintagsküken! Laßt euch nicht von Hausierern überdöseln! Nehmt nur eine der fünf deutschen Leistungsrasen! Kauft die Küken jetzt bis etwa Mitte Mai, damit sie vor dem Winter noch mit dem Legen beginnen! Um einen Bestand von 100 Hennen aufrechtzuerhalten kauft man etwa 150 Küken; denn etwa die Hälfte geht als Händchen ab, und auch andere Verluste entstehen schon leicht. Der Küfkauf ist dem von Jungbennen vorzuziehen, obwohl Küfen mehr Arbeit machen, weil sie billiger sind und zudem für ihre Aufzucht auf dem Hofe mehr Futter zur Verfügung steht als in den Vermehrungszüchten.

So also wollen wir keine Vermehrung des deutschen Hühnerbestandes, eher noch eine Verringerung. Aber eine Leistungssteigerung von 80 auf 130 Eier jährlich! Wir wollen weiter anstatt Brotgetreides andere Futtermittel reichen, von denen wir mehr haben und die billiger sind. Weniger Hühner halten, weniger und billiger füttern, und trotzdem mehr Eier bekommen! Ein schöner Wunsch, aber kein Traum, sondern ein Plan, der sich durchaus und mit geringen Mitteln ermöglichen läßt!

Buntes Allerlei

Gefährliches Katz- und Maus-Spiel!

Keine Ursachen haben in der Tat manchmal große Wirkungen. In Rumänien wurde kürzlich eine ganze Stadt zerstört, 3000 Menschen wurden obdachlos, 350 Häuser brannten bis auf die Grundmauern nieder, Hunderte von Kindern gingen zugrunde und 20 Menschen werden noch vermisst, und alles das, weil eine Katze im falschen Augenblick die Verfolgung einer Maus aufnahm.

Eine Frau, die bei der Katastrophe schwer verletzt wurde, erzählte noch kurz vor ihrem Tode, wie das Unglück passierte: Sie machte mit Hilfe von einigen Tropfen Benzol Feuer an. In diesem Augenblick gewahrte ihre Katze eine Maus in der Küche, sprang über die Benzolflasche hinweg und warf sie um. Das Benzol explodierte. Ein heftiger Juwind trug die Flammen weiter. Die Nachbarhäuser wurden ergriffen, und da alles leicht gebaute hölzerne Gebäude waren, blieben alle Versuche zur Rettung vergeblich. Die ganze Stadt ging zu Grunde. Ob die Katze bei der Katastrophe lebend davon gekommen ist, weiß man nicht.

Samor

Zu schön! Der junge Mann macht der Angebeteten einen Helmsantrag. Sie erhört ihn und fällt ihm um den Hals. Selig schließt er sie in seine Arme und fragt: „Liebling — ist es das erste Mal, daß Du lachst?“ „Ja“, haucht sie, „aber es ist so wunderbar-wunder schön, daß ich hoffe, es ist nicht das letzte!“

Bekanntmachungen der NSDAP.

Partei-Krter mit betreuten Organisationen
Deutsche Arbeitsfront, Kreis Nagold
Rechtsberatungsstelle für Gefolgschaftsmitglieder
Heute von 17.00—18.30 Uhr Sprechstunde im alten Postamt in Nagold.

Letzte Nachrichten

Aufhebung der heillosen Provinzen
Ein weiterer Schritt zur Vereinfachung des Reiches
Darmstadt, 31. März. Die heillosen Provinzen Star-tenburg, Oberhessen und Rheinhesen sind durch ein vom Reichsstatthalter Sprenger ausgefertigtes und verkündetes, von der Reichsregierung genehmigtes Gesetz als staatliche Verwaltungsbezirke und als öffentliche Gebietskörperschaften mit dem Recht der Selbstverwaltung aufgehoben worden. Verwaltungsnachfolger der aufgehobenen Provinzen ist das Land Hessen. Die bisher von den Provinzialdirektionen wahrgenommenen staatlichen Aufgaben gehen auf den Reichsstatthalter über.

Londoner Krönungsfeierlichkeiten im Zeichen eines Verkehrsstreiks?

London, 31. März. Der Verband der Londoner Omnibusfahrer hat eine Erklärung herausgegeben, wonach ganz London nach Ablauf eines Monats bestreift werden wird, falls die Arbeitszeit der Omnibusfahrer nicht abgeändert und allgemein um eine Stunde — „auf 7 Stunden“ — verkürzt wird. Der Streik, der sich gegen die Londoner Verkehrsgeellschaften richtet, würde etwa 9000 Schaffner umfassen und voraussichtlich den gesamten Londoner Verkehr lahmlegen. Da der Streiktermin vor der Krönungsfeier liegt, hofft man in London, daß bis dahin noch eine Einigung erzielt wird; andernfalls würde der Londoner Verkehr ausgerechnet zur Krönungs-Krönung lahmgelegt werden.

Keine sowjetrussische Anerkennung Bessarabiens als rumänisches Staatsgebiet

Bukarest, 31. März. Gegenüber Gerüchten, daß Sowjetrußland Bessarabien als Teil des nationalen rumänischen Gebietes anerkannt habe, wird von zuständiger rumänischer Seite erklärt, daß hieron nichts bekannt sei.

Druck und Verlag: W. Kiefer'sche Buchdruckerei in Altenkeig. Hauptschriftl.: Ludwig Kauf. Anzeigenl.: Gustav Woblich, alle in Altenkeig. D.-A.: 11. 87: 2170. Jst. Preis: 8 gütig.

Altenkeig-Stadt

Auf die Volkzeiverordnung des Herrn Landrats vom 23. März 1937 — erschienen in der Zeitung vom 27. März — betrefsend

Rattenbekämpfung

wird zur genauen Beachtung hingewiesen.

Die Rattenbekämpfung ist in der Zeit vom 3.—9. April durchzuführen und zwar von jedem Grundstückbesitzer, Mieter oder Pächter auf seine Kosten. Dabei spielt keine Rolle, ob auf dem Grundstück Ratten angetroffen worden sind oder nicht. Die Vertilgungsmittel sind in der Apotheke und den beiden Drogerien hier erhältlich.

Die Durchführung der Maßnahme wird genau überwacht werden. Den hiermit Beauftragten ist die von der Bezugsfirma ausgestellte Abgabescheinigung über den Bezug des Bekämpfungsmittels vorzuzeigen.

Zuwiderhandlungen gegen die Anordnung sind strafbar. Den 30. März 1937. Der Bürgermeister: Kalmbach.

Steuerchristen u. Steuertabellen

Die Umsatzsteuer. — Was jeder davon wissen muß. Von Dr. Singig. Preis RM. 1.25.

Die Vermögensteuer. Von Steuerinspektor Dr. Singig. Preis RM. 1.25.

Die Bürgersteuer. Von Carl Hasse, Sachberater bei der Stadt Bonn. RM. 1.25.

Die Lohnsteuer. Von Ober-Steuerinspektor Heep. Preis RM. 1.25.

Die Gewerbesteuer. Von Steuerinspektor Dr. Singig. Preis RM. 1.25.

Die Steuern des Grundeigentümers. Von Dr. Hans Wüthling. Preis RM. 1.25.

Die neue Reichsurlundensteuer. Von Dipl.-Handelslehrer Franz Wieserich. Preis RM. 1.—.

Wie gebe ich meine Umsatzsteuer-Erklärung ab? Von Dieter Meier. Preis RM. 1.—.

Wie muß ich sämtliche Steuervergünstigungen und Ermäßigungen der Einkommensteuer? Von Dr. jur. Apfelbaum. Preis RM. 1.25.

Steuertabelle für monatliche Entlohnung. Preis RM. 0.60.

Steuertabelle für wöchentl. Entlohnung. Preis RM. 0.60.

Zu haben in der

Buchhandlung Kauf, Altenkeig

Leimgürtel an den Bäumen abnehmen!

Pfalzgrafenweiler.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 3. April 1937 im Gasthaus zum „Sternen“ stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

Gottlieb Bosch, Holzbildhauer
Sohn des Chr. Bosch, Fronmeister

Mina Dieterle
Tochter des † Chr. Dieterle, Tierheilkundiger

Kirchgang 1 Uhr.

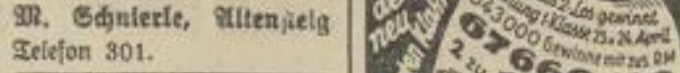
Die müssen jubel!
In der Klassenlotterie spielen Sie mit dem besten Aussicht, zu gewinnen!
Mit jeder gleichen Loszahl und gleicher Anzahl der Gewinnzahlen gewinnen Sie! Jeder 2. Los gewinnt!
HAUPTGEWINNE JETZT RM:
1 MILLION
500000
300000
200000
100000
ZIEHUNG KLASSE 25. 26. APRIL
1937. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50.
J. Dehmann
STADT, GÖTTELINGEN - OBERDETTINGEN - STUTTGART - B. Marktstr. 6. Fernsprecher 2222. Schillingstr. 6.

Zur Dederich-Bekämpfung sind eingetroffen:

Anhedrit-

ederich-Kalkit und ungeöltter Kalkstickstoff

M. Schnierle, Altenkeig
Telefon 301.

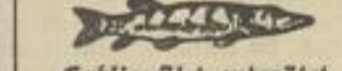


Schwere Braun-Stute

fromm und gut im Zug, verkauft, weil überzählig

Chr. Keppler, Lengensloch.

Billiges Fischfiet.



Carliauflit entgrätet
Goldbarschflet
Stoßfische, gewässert
Lachshering, geräuchert

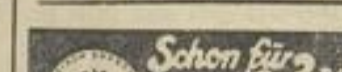
Bestellungen auf Fische für nächste Woche nehme entgegen.

Walfisch, Bismarckheringe
1/2, 1, 2, 4 Eier-Dose
55 95 2.—, 3 45

Gelee, Kollmops, Bratheringe
in 1/2 u. 1 Liter. 55 u. 95

bei Chr. Burghard jr.

Schon für 3 RM



in der neuen Klassenlotterie

100000 RM bar
auf jedes 2. Los gewinnt
100000 Gewinn mit 25 RM
1 Million
500000
300000
200000
100000

ZIEHUNG KLASSE 25. 26. APRIL
1937. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50.

Bestellen Sie sofort ein Los bei
Glückle Bad Cannstatt
Ludwig, Ludwige-Eisenstr. Marktstr. 6. Tel. 2222

Götteltingen — Oberdettingen.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 3. April 1937 im Gasthaus zur „Traube“ in Götteltingen stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

Adam Frey
Sohn des Joh. Frey, Amtsdieners, Götteltingen

Amalie Hägerle, Oberdettingen

Kirchgang 11.30 Uhr.

Kinderwagen

Wochenendwagen

hält stets vorrätig und empfiehlt
Philipp Ottmar, Altenkeig
Sattler- und Tapeziergeschäft

Bücher,

die in Zeitungen und Zeitschriften empfohlen werden, sind zu beziehen durch die

Buchhandlung Kauf

Altenkeig.

Blut, Kraft

Starke Nerven, frisches Aussehen, gesunden Appetit erreichen alt und jung durch Lebens-Elixier Walltermann

Die Quelle neuen Lebens. Der Gehalt an Lecithin u. Eisen macht's!

Größe Flasche RM. 2.75
Kübelchen 4.90 zu haben
Löwen-Drogerie Hiltner, Marktpl.

Hen n. Dehmd

kann abgeben
Joh. Kaitendach, Altenkeig.
Einige Wagen

Dung

hat zu verkaufen
Wurster, Rohmühle.

Pergament-Därme

empfiehlt die
Buchhandlung Kauf, Altenkeig